

Beteiligungsnachweis von Alexandra Hajok
Studiengang: Kulturwissenschaften und Medien
Proseminar: Visuelle Literatur
Dozent: Britta Dersch und Eric Horn
Datum: 31.03.03
Semester: WS 2002/03

FILMKRITIK

"FESTEN" von THOMAS VINTERBERG

***Regie:** Thomas Vinterberg*
***Drehbuch:** Thomas Vinterberg und Mogens Rukov*
***Kamera:** Anthony Dod Mantle*
***Schnitt:** Valdis Oskarsdottir*
***Ton:** Morten Holm*
***Produktion:** Brigitte Hald*

***Besetzung:** Ulrich Thomsen (Christian)*
Henning Moritzen (Helge)
Thomas Bo Larsen (Michael)
Paprika Steen (Helene)
Birthe Neumann (Else), u.v.a.

INHALT/ PLOT

Helge, ein angesehener Gastronom feiert seinen 60. Geburtstag und die ganze Familie, Verwandte und Freunde versammeln sich in seinem Hotel, um mit ihm und seiner Frau Else zu feiern. Die Gäste werden von Helges und Elses Kindern herzlich empfangen, sie beziehen ihre Zimmer und versammeln sich anschliessend im Festsaal, um ein grosses Festmahl zu sich zu nehmen. Doch bevor es zum Hauptgang kommt, hält Christian (Helges Sohne) eine Rede, in der er seinen Vater beschuldigt ihn und seine tote Zwillingsschwester in ihrer Kinder vergewaltigt zu haben. Kurz nach seiner "Wahrheitsrede" erweitert Christian seine Beschuldigung und klagt seinen Vater an, für den Tod seiner Schwester Linda verantwortlich zu sein. Ebenso verurteilt er seiner Mutter für ihr ignorantes Verhalten und wünscht ihr sogar den Tod.

KRITIK

Thomas Vinterberg hält sich in seinen Film "Festen" an die meisten der zehn Regeln, die das DOGMA 95-Manifest vorgibt.

Ziel ist, den Film möglichst authentisch und realitätsnah darzustellen, wobei der Einsatz von technischen Mitteln durch die DOGMA-Regeln sehr eingeschränkt wird, was als eine Kritik an "Hollywood" aufgefasst wird.

In "Festen" geht es nicht darum, das Thema "Kindesmissbrauch", seine Motive und Folgen zu untersuchen, sondern vielmehr darum, den Zuschauer mit der Art der Verkündung des Familiengeheimnisses zu schockieren und die Reaktionen der Gastgesellschaft zu präsentieren. Der Schockzustand wird beim Zuschauer durch das irrationale Verhalten der beteiligten Personen hervorgerufen. Anstatt das schreckliche Familiengeheimnis mit Wut, Ärger und Trauer zu verkünden, wirkt Christian auf den ersten Blick eher entspannt und sogar glücklich darüber, die Wahrheit an den Rest der Gastgesellschaft weitergeben zu dürfen. Er erzählt eine kleine Einleitungsgeschichte über die "glückliche" Familie, er lächelt und er erhebt sogar das Glas auf seinen Vater. Den Kern der Aussage erwähnt er eher nebenbei, sodass der Zuschauer völlig überfordert ist, denn niemand hat gedacht, dass das so idyllisch erscheinende Fest in einem Dilemma enden wird. Nicht nur die irrationale Auslegung der Wahrheit verwirrt den Zuschauer, sondern ebenso das Wackeln der Handkamera, das besonders stark in Konfliktszenen zu sehen ist. Der Zuschauer fühlt sich als ein Teil der Gastgesellschaft, denn die Handkamera verfolgt nicht nur die Enthüllung der Wahrheit, sondern auch typische Dialoge, die auf einem Familienfest entstehen. Somit entsteht das Gefühl, als würde man sich ein Videoband ansehen, das viele Gespräche und Taten zufällig einfängt.

"Festen" unterscheidet sich sehr vom klassischen "Hollywood-Film", doch gerade deswegen bekommt der Zuschauer die Möglichkeit auf viele Einzelheiten zu achten und Belanglosigkeiten einen viel wichtigeren Wert zuzuschreiben.